

Missale. Taf. IX. **M i s s a l e**: 1. Antwerpen-Platin 1596, in weißem, goldgepreßten Schweinsledereinband mit dem Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich und der Jahreszahl 1598. In silbernem Einbanddeckel (29×38 cm) mit vergoldeten Rahmen, Leisten und Schließen, die Mittelfelder mit bunter Emailmalerei (Taf. IX). Die beiden Außendeckel sind von Leisten mit Perlstab und Kyma eingefast und enthalten ein ebenso gerahmtes, rechteckiges Mittelfeld, in das ein ovales Medaillon in dünner Fruchtschnur eingelassen und mit den vier Seiten durch ebensolche Fruchtschnüre verbunden sind. Das Mittelmedaillon enthält in buntem Goldschmiedemail auf Goldgrund einen großen Gewandengel, der das Wappen des Erzbischofs Wolf Dietrich trägt; in den Zwickeln Grottesken, in Goldschmiedemail auf Silbergrund, in weibliche Gestalten auslaufend. Ähnliche Grotteskenornamente, graviert, in dem äußeren Streifen und am Rücken. Die Schließen mit graviertem Ornament. Die Innendeckel enthalten in glattem, vergoldeten Rande gravierte Silberplatten, Masken, Putten, Fruchtschnüre und Volutenwerk, oben zwei Pelikane, unten die Schmerzenswerkzeuge; in der Mitte des obern Deckels Halbfigur Christi im Spottmantel, darunter Spruch; in der Mitte des untern Deckels Halbfigur Mariens mit gefalteten Händen, darunter Spruch (Luk. II). Um 1600.



Fig. 62 Domschatz,
Kelch Nr. 27 von Valadier (S. 46)

2. Von 1708, mit Silberbeschlägen an den Ecken, Schließen und in der Mitte der Deckel. Blattranken und Cherubsköpfchen, am Mittelbeschlage glattes Medaillon mit gravierter Darstellung, zwei Engel das Allerheiligste adorierend. Erstes Viertel des XVIII. Jhs.

Pastorale: 1. Angeblich des hl. Rupert, brauner Holzstab, von dessen Elfenbeincurva nur ein kleines Stück und die Eisenspindel vorhanden ist (Fig. 64). Romanisch.

2. Die Curva Silber, vergoldet, mit silbernen Filigranblättern in der Art von Krabben besetzt, in deren Palmetten Rosetten und Rankenmotiv gotische Ornamente nachgebildet sind. Bunte Glasflüsse in Kastenfassung. Anfang des XVIII. Jhs. Medaillon Email auf Porzellan, mit Wappen Jakob Ernst Liechtensteins, Bischofs von Seckau (später Erzbischofs) und des Abtes von St. Lambrecht

Eugen Grafen Inzaghi. Augsburger Beschauzeichen, Meistermarke *I. D.* Der Stab in drei Stücken mit vergoldetem Blattwerke.

3. Silber, zum Teil vergoldet, mit mehreren bunten Steinen in Kastenfassung. Die Curva beginnt über einem kantigen, breitgedrückten Nodus, der an vier Seiten mit ornamentierten Bändern überkleidet und an den vier weiteren, zwischenliegenden Seiten mit einem Cherubsköpfchen über Volutenornament besetzt ist. Darüber beginnt die Curva volutenförmig eingerollt, abermals von einem geringeren, nach oben und unten mit Volutenfries besetzten Nodus unterbrochen; sie ist mit Blattwerk und Steinen besetzt und endet nach einer volutenförmigen Einrollung und Knickung, die mit einem Volutenfries verziert ist, mit einer Verbreiterung, die einen gotisierenden Kreuzblumenfries und darin die Halbfigur des hl. Virgil trägt. Um 1710, in Anlehnung an ein älteres Vorbild.

4. Ähnlich wie 3, die Curva in Weinreben endend. Österr. Beschauzeichen v. Anf. d. XIX. Jhs., Meistermarke *A R.*

Ölbehälter: Silber, vergoldet; 12.5 cm. Über ausgezacktem, runden Fuße und gebuckeltem Nodus zylindrisches Gefäß mit graviertem Wappen des Erzbischofs Paris Lodron und Datum *1629*; im Deckel graviertes *C.*



Fig. 63 Domschatz,
Paris Lodronischer Leuchter (S. 47)